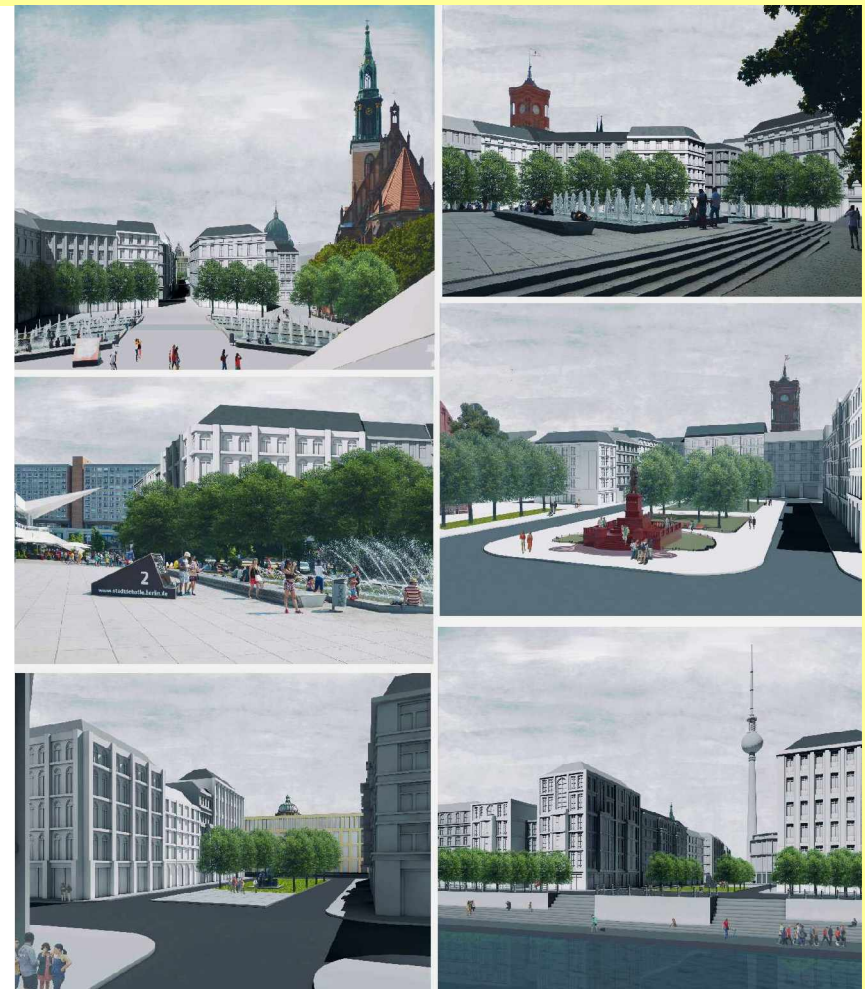




Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte

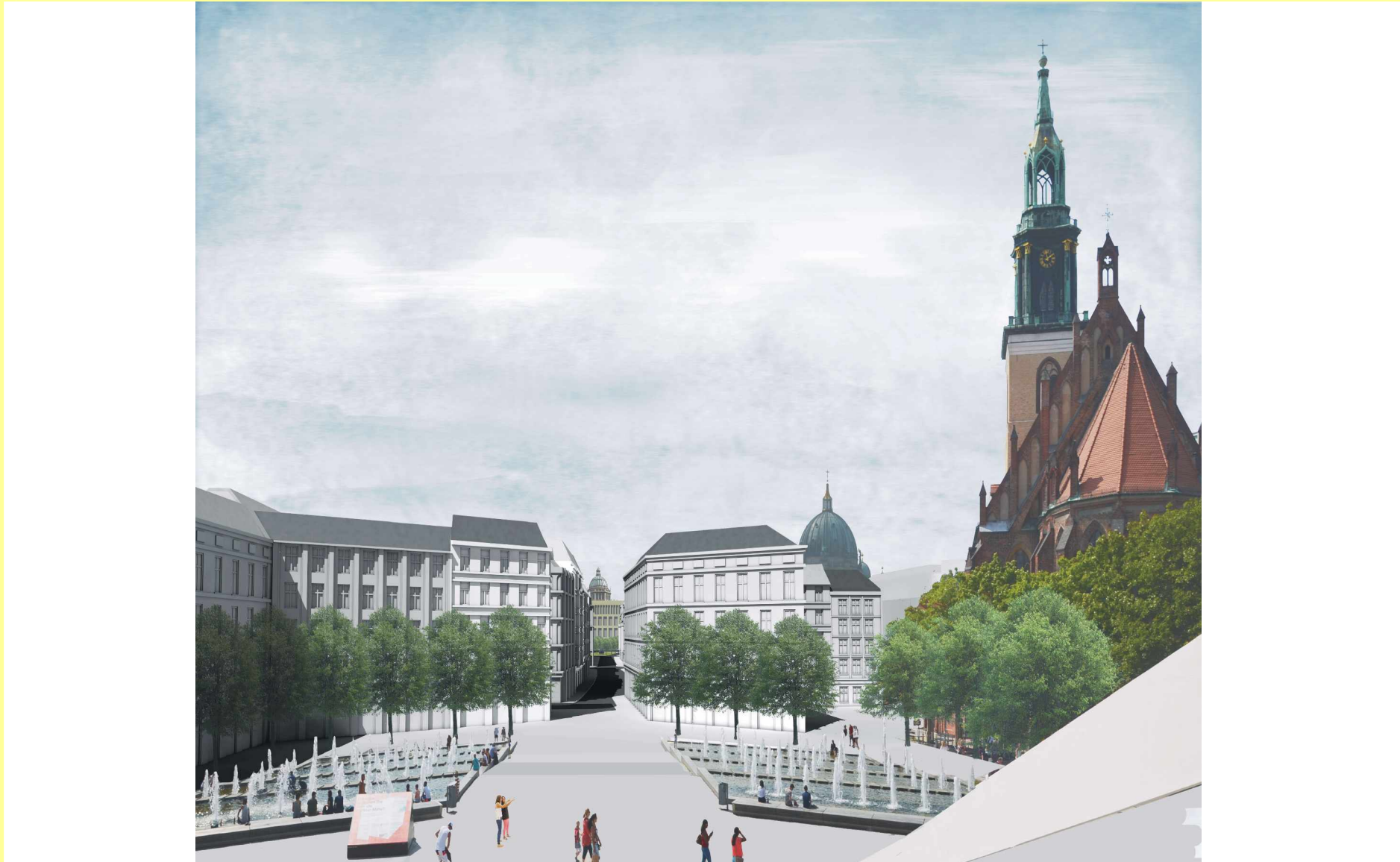


Karte von Berlin-Mitte





Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



Marienkirche vom Fuße des Fernsehturms aus gesehen



Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte

Wir untergliedern den Planungsbereich zwischen Spree und Fernsehturm in zwei Abschnitte:

- 1) Abschnitt westlich von der Spree bis zur Spandauer Straße
- 2) Abschnitt östlich der Spandauer Straße bis zum Fernsehturm/S-Bahnhof Alexanderplatz

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass eine städtebauliche Verbindung zwischen den bebauten Arealen nördlich und südlich des derzeitigen Freiraums wieder hergestellt werden muss. Nicht nur, weil unter der Oberfläche tatsächlich noch die historische Ursprungsstadt Berlin liegt, sondern auch, um die verlorene Urbanität wieder herzustellen.

Der Ort ist der Kernort, der Ursprung der Stadt Berlin, der wieder sichtbar gemacht werden muss. Es geht dabei nicht um mittelalterliche Fachwerkbauten, sondern um diejenige Stadtstruktur, die Berlin vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg hatte. Das ehemals pulsierende Leben, das die Kernstadt ausmachte und heute nur noch in den Randbereichen – Nikolaiviertel und zum Hackeschen Markt hin – vorherrscht, sollte großräumig zurückkehren. Deshalb soll in jedem Fall der historische Stadtgrundriss mit seinen Straßen und Plätzen wieder sichtbar werden.

Trotz des Rückgriffs auf den historischen Stadtgrundriss können qualitativ interessante Grünräume und neue Plätze geschaffen werden. Das bezieht sich zum einen auf die verkehrsberuhigte Burgstraße als Grünpromenade entlang der Spree, zum anderen auf einen den Stadtdimensionen angepassten Denkmalplatz für das Marx-Engels-Denkmal.

Durch einen weiteren Platz vor dem Roten Rathaus und die Wiederherstellung des Neuen Marktes erfahre dieser Stadtraum eine interessante Gliederung. Auch das Areal unmittelbar um den Fernsehturm mit seinen Freiräumen, Wasserkaskaden und baulichen Gliederungen könnte mit dem alten Stadtgrundriss verbunden werden. Achsen und Sichtbezüge zwischen Humboldt-Forum, Marx-Engels-Denkmal und Fernsehturm könnten hergestellt werden und verträgen sich mit den historischen Straßengrundrissen und deren Randbebauungen. Im Vorfeld einer Bebauung der beiden Abschnitte sollte eine Gestaltungssatzung verabschiedet werden.

Da vor einer Wiederbebauung mit der Rückführung der Grundstücke an die ehemaligen Eigentümer zu rechnen ist, sollte die Parzellenbebauung je Grundstück die Planungsgrundlage bilden. Besonders das ehemalige jüdische Eigentum kann dann ausreichend entschädigt werden und erföhre so eine wirkliche Wiedergutmachung.

Parzellenübergreifende Planungen sollten in jedem Fall unzulässig sein, auch wenn Eigentümer Parzellen bzw. Grundstücke zusammen erwerben. Eine vielfältige Fassadenstruktur ist mittels Satzung vorzuschreiben. Es versteht sich von selbst, dass in diesen beiden Abschnitten keine Hochhäuser gebaut werden dürfen, sondern die Berliner Traufhöhe von 21 Metern einzuhalten ist.

Planungsrechtlich ist auch zu sichern, dass neben Geschäften und Büros ein ausreichend großer Prozentsatz an Wohnungen – zum Beispiel 75 % je Grundstück – vorzusehen ist. Auszugehen ist von einer Blockrandbebauung mit ausreichenden Freiräumen innerhalb der Baublöcke.

Abschnitt 1

Die ehemaligen Verbindungen Burgstraße, Heiligegeiststraße und Kleine Poststraße sollen wieder angelegt werden. Die Burgstraße an der Spree soll – wie auch die gegenüberliegende Seite am Humboldt-Forum – durch einen Uferweg unmittelbar an der Spree als erweiterter Grünraum angelegt werden. Damit kann die bereits heute am Domaquarée und am Nikolai-viertel befindliche Grünverbindung fortgesetzt werden. Dieser weitere attraktive Wasser- und Grünraum gegenüber dem Humboldt-Forum bindet auch den Platz um das Marx-Engels-Denkmal an. Damit entsteht eine weitere großzügige Grünfläche mit Blickrichtung einerseits zur Spree und andererseits zum Fernsehturm. Ein in die Bebauung integrierter neuer Platz bildete auch einen würdevollen Rahmen für das Marx-Engels-Denkmal. Durch diese Einbindung des Denkmals auf einem Stadtplatz kann auch der Verwahrlosung entgegengearbeitet werden.

Der ehemalige Großbaublock mit dem Postamt C 2 könnte als ergänzender Museumsstandort für die Museumsinsel dienen und beispielsweise das Ethnologische Museum Europäischer Kulturen aufnehmen. Diese zur Zeit noch in Dahlem beheimatete Institution soll ebenfalls verlagert werden, findet aber im Humboldtforum keinen Platz.

Abschnitt 2

Auch in diesem Bereich sollen der alte Straßengrundriss und die Plätze wieder sichtbar gemacht werden. Insbesondere sind dies Teile der Bischofstraße und des Hohen Steinweges sowie der Neue Markt.

Die Wasserkaskaden und die Anlage um den Fernsehturm herum haben für die Stadt eine neue zentrale Bedeutung erhalten. Die Wiederherstellung der Bebauung auf dem alten Stadtgrundriss soll deshalb in Form einer behutsamen Neubebauung entlang den ehemaligen Blockrändern, aber auch in Verbindung mit dem freien Stadtraum um den Fernsehturm erfolgen.

Als historischer Bezugspunkt muss der Neue Markt vor der Marienkirche wieder als Platzraum mit dem Lutherdenkmal und dem Marktbrunnen entstehen.

Indem vor dem Roten Rathaus noch ein weiterer Platz geschaffen wird, wäre dem Bedürfnis der Stadtgesellschaft nach einem zentralen Demonstrationsort Genüge getan.

Die auf den alten Straßenschnitt zurückgeführte Spandauer Straße sollte in jedem Fall eine Randbebauung erhalten. Einer der bedeutendsten Bewohner dieses Abschnitts war Moses Mendelssohn mit seinem Haus Spandauer Straße 33. Dieses sollte in jedem Fall am alten Ort als Erinnerungsstätte wiederentstehen.



Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



Rathausforum



Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



Am Fuß des Fernsehturms in Richtung Marienkirche



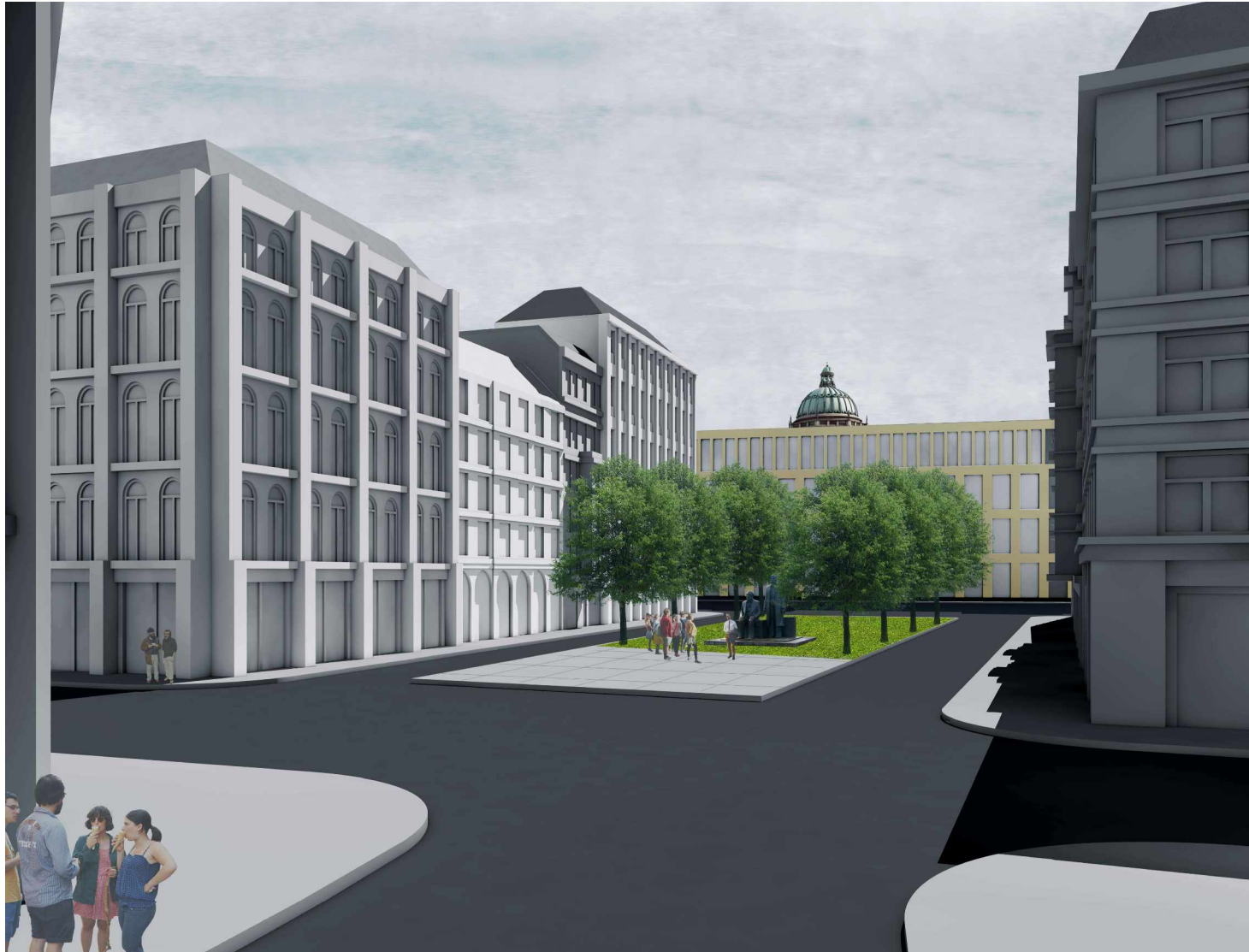
Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



Neuer Markt mit Lutherdenkmal



Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



Marx-Engels-Denkmal mit Umgebung



Ziele für eine Reurbanisierung der Berliner Mitte



An der Spree mit Marx-Engels-Denkmal und Blick auf den Fernsehturm